

An der kalifornisch-mexikanischen Grenze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Griffel setzten zur Ruhe kam und der stets etwas Interessantes zu berichten wußte. Allmonatlich nahm er seinen Lohn in Gestalt von Briefmarken aus dem Couvert, das ihm der Vorderkirchner Chefredakteur zusandte.

Doch mit dem Winter brach bedauerliche Ebbe in Neuigkeiten über Hinterkirchen herein, die Nachrichten flossen immer spärlicher, hörten ganz auf und schließlich kam eine Nachricht aus dem kleinen Orte, Lehrer Müller hätte aus finanziellen Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht und in treffenden Worten wurde dem Verstorbenen ein rührender, langer Nekrolog gehalten, den die um ihren bewährten Mitarbeiter trauernde Redaktion vollinhaltlich abdruckte.

Am Tage nach Bekanntwerden der Trauerbotschaft erschien in den Räumen, besser gesagt, im Raume des Vorderkirchner Blattes, ein Herr, der in seiner Hand ein eng beschriebenes Blättchen Papier schwenkte und mit einer höflichen Verbeugung diesen Beitrag dem Redakteur überreichte.

Der Inhalt dieser Meldung war ein für alle Beteiligten erfreulicher, denn hier hieß es, unter Anführung von allen in Betracht kommenden Umständen, daß die Meldung vom Tode des guten Müllers auf einem Irrtum beruht hätte und das Dementi der falschen Nachricht war in zierliche, aber immerhin zahlreiche Worte gekleidet.

Ueber die sich nun entspinnde Kontroverse mag der Schleier des Vergessens gebreitet werden. Das Ende war jedenfalls eine Erhöhung des Zeilensatzes für den braven Dorflehrer, der sich nicht scheut, seinen eigenen Leichnam bildlich an einem Strick im Walde schaukeln zu lassen und der die Richtigstellung der falschen Nachricht selbst zur Zeitung brachte, gleichzeitig mit der Aufstellung des Honorars für beide Nachrichten.

So findet manchmal angewandte Geschäftstüchtigkeit ihren Lohn. Schnee

*

Urfideles aus dem Ausland

Ein gewisser Tido Mezzacapo hat an den „Messaggero“ geschrieben:

„Meine Frau hat mich mit Drillingen beschenkt. Das kann man nur so erklären, daß ich Fascist nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Blute nach bin. Leid tut mir nur, daß die Kinder Mädchen sind und daher ihren Arm dem großen Vaterland nicht leihen können. Wenn meine Frau so fortfährt, so kann sie schließlich eine ganze Kompagnie bilden.“

Das kann man nur so erklären, daß dieser Tido nicht nur Fascist dem Blute, sondern auch dem Geiste nach ist. Oder ist er gar nicht so dumm wie er tut und rechnet vielmehr mit einem allerhöchsten Trinkgeld, das ihn für sein Pech einigermaßen entschädigen soll? Bö



An der kalifornisch-mexikanischen Grenze

ist eine Ernüchterungs-Station eingerichtet worden. Von Mexiko kommen nämlich täglich eine Menge besoffener Amerikaner, die sich dort von ihrer aufgezwungenen Nüchternheit erholen müssen und alsdann eine Gefahr für die Straße bilden, weil sie Automobile lenken. Das Ernüchterungshotel ist mit allem Komfort eingerichtet, die Preise richten sich nach der Stärke des Rausches des eingelaufenen Gastes. Die Einnahmen, die natürlich dem Staate zufallen, sind ganz erheblich. Ein neuer Ansporn für uns, der Prohibition eine Lanze zu brechen. Bö

*

Tsinan-fu

**Halt! rief der Japaner
Mit grober Manier,
Hört auf mit dem Siegen,
Denn hier sind wir!**

**Und kaum war das Wort
Dem Munde entfloßen,
Da wurde auch schon
Auf Chinesen geschossen.**

**So sieht man den Dorn
Sich weiter schieben,
Der China von früher
Im Fleische geblieben,**

**Trotz „Selbstbestimmung“
Und schönen Begriffen,
Die man aus Glas
Zu „Brillanten“ geschliffen!**

**Wie lange noch hält sich
Auf unserer Erde
Die völkervernechtende
Großmachtsgebärde?**

**Hat Japan in China
Gehandelt aus List,
Spielt's dort im Reiche
„Verkehrsprotzist“?** Gnu

*

Lieber Bö, gestatte mir eine kleine Anfrage. Kannst Du mir sagen, wie so es imAmt in B. so oft nach gebratenen Schnecken riecht? Dein Z.

Lieber Z., Du und Deine Frage kommen mir verdächtig vor, ich habe den Eindruck, daß Du eine ganz bestimmte Antwort erwartest und zwar diese: „ImAmt in B. riecht es so oft nach gebratenen Schnecken, weil die Beamten in jenen Räumen zu warm haben.“ Ich tue Dir aber den Gefallen nicht, weil Dir so gut wie mir bekannt ist, daß das ansAmt angebaute Hotel N. seiner vorzüglich zubereiteten Schnecken wegen einen Ruf hat. Dein Bö.



In der Gegend der „Rauhen Ab“ versteht man allgemein unter Dipl einen beschränkten Menschen. Als nun jüngst ein Münchner, der dort seinen Urlaub zubrachte, einen Brief bekam mit der Absender-Adresse: Dipl. Ingenieur, rief der Kleine des Gastwirts, der dem Briefträger den Brief abnahm: „Du Bate, in Minche drucke sie 's glei hi, wann Diner a Dipl is!“ Süddeutsche Sonntagspost

*

„Verteidigungskrieg“

Aus Nicolai, „Die Biologie des Krieges“: „Serbien verteidigte sich gegen die Aufsaugung durch Oesterreich, Rußland und Montenegro verteidigen den stammverwandten Bruder, Oesterreich sein Prestige auf dem Balkan, Deutschland seine Nibelungentreue, Frankreich führt einen Befreiungskrieg und verteidigt die annektierten Provinzen gegen den Eroberer, England verteidigt den mongolischen Gedankens in Ostasien, Belgien verteidigt sein Land, Italien seine geknechteten Brüder und Amerika verteidigt den demokratischen Gedanken in der Welt.“

Bundesrat Motta sagte in seiner Duanant-Gedächtnisrede: „Der Krieg ist verflucht, wenn er nicht Rotwehriekrieg ist.“

„Hansli und Ruedi, jetzt nimm ich Euch dann Gueri Stücke eweg, worum händ Ehr Eu demäg vermöblet?“

„Der Hansli hätt mir welle eis buße!“

„Der Ruedi hätt mir welle eis buße!“

„Jäso, dann händ er Rächt gha, daß Ehr Eu verteidiget händ. Dann dörset Ehr Gueri Stücke b'halte.“ Bö

Fauler Zauber

wird Ihnen häufig mit sogenannten Gesundheitspfeifen vorgemacht, die nicht halten, was versprochen wird. Wenn aber selbst Kranke die **KOBLER-PFEIFE** vertragen können, dann muss etwas wirklich Gutes geboten werden. Kein unangenehmes, oft widerliches Anrauchen, sondern Genuss von der ersten Pfeife an.

Sehen Sie sich in einem einschlägigen Geschäft die Kobler-Pfeife an. Fr. 13.50 in Tabakgeschäften oder durch **KOBLER & Co., Zürich 6.**

